

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

15.12.2004

Sehr geehrte Frau Schaub,
sehr geehrte Frau Steinberg,
sehr geehrter Herr Prange,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kollegen des Rates und der Verwaltung !

I.

Es ist ein alter und bewährter Brauch, denjenigen Persönlichkeiten, die sich um das allgemeine Wohl besondere Verdienste erworben haben, öffentlich Dank und Anerkennung zu sagen.

So werden Verdienste für Gesellschaft und Staat durch die Verleihung von Orden gewürdigt. Diese Form der öffentlichen Anerkennung ist seit altersher dem Staate vorbehalten.

Wenn eine Stadt um das örtliche Gemeinwesen verdiente Persönlichkeit ehren und auszeichnen will, wenn sie ihre besondere Verbundenheit bezeugen und eine Dankesschuld abstaten will, hat sie eigene, nicht kopierbare und ganz individuelle Formen und Symbole, die Bürgerstolz und Bürgersinn zum Ausdruck bringen.

Die Stadt Arnsberg verleiht heute Frau Ursel Steinberg „ihre“ Bürgerinnenmedaille und Frau Renate Schaub und Herrn Hubert Prange „ihren“ Ehrenring.

Es ist deshalb für mich eine besondere Freude, Sie alle zu diesem Anlass im Historischen Rathaus zu Arnsberg zu begrüßen.

II.

Der Rat unserer Stadt hat beschlossen, Sie, sehr geehrte Frau Schaub, sehr geehrte Frau Steinberg, sehr geehrter Herr Prange in Anerkennung der für unsere Stadt erbrachten Leistungen zu ehren. Diese Beschlüsse sind einstimmig gefasst worden.

Damit ist einerseits zum Ausdruck gekommen, dass die Verleihung der Bürgerinnenmedaille und der Ehrenringe nicht etwa auf politischen Erwägungen und Überlegungen beruht. Andererseits hat der Beschluss des Rates bestätigt, dass Ihre Verdienste um unsere Stadt von allen Fraktionen

des Rates und auch von den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt anerkannt werden und dass es der gemeinsame Wunsch ist, Ihnen diese Auszeichnungen zukommen zu lassen.

Die Verleihung der Auszeichnungen begründen keine besonderen Rechte und Pflichten. Es sind auch keine finanziellen oder politischen Vorteile damit verbunden. Der wahre Wert und der tiefere Gehalt dieser Auszeichnung ist die Anerkennung und der Dank unserer Stadt für die beispielhafte Förderung des örtlichen Gemeinwesens und damit der Stadt selbst.

III.

Denn:

Die Stadt hat eine Doppelstruktur: Sie ist politische Kommune und sie ist zivilgesellschaftliche Bürgergemeinde – Bürgerkommune, wie man heute eher umständlich sagt.

Und damit ist die Stadt, die eigentliche Plattform für die Selbstorganisation und Selbstgestaltung, für das bürgerschaftliche Engagement ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Plattform ist zugleich Voraussetzung für die Entwicklung und Entfaltung bürgerschaftlichen Engagements. Ja, sie ist eigentlicher Inhalt kommunaler Selbstverwaltung. Das Bundesverfassungsgericht hat diesen Inhalt schon früh beim Aufbau des demokratischen und freiheitlichen Deutschlands in der Mitte des letzten Jahrhunderts beschrieben als:

„Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger für ihre eigenen Angelegenheiten, die die in der örtlichen Gemeinschaft lebendigen Kräfte zur eigenverantwortlichen Erfüllung öffentlicher Aufgaben der engeren Heimat zusammenschließt mit dem Ziel, das Wohl der Einwohner zu fördern und die geschichtliche und heimatliche Eigenart zu wahren“ (BverfGE 11, 266/275f.).

Es ist aus meiner Sicht eine Pflichtaufgabe der politischen Kommune, die Bürgerkommune, das Engagement der Bürgerinnen und Bürger auch in ihren neuen Formen zu fördern und zu unterstützen. Eben weil dies den eigentlichen Kern der örtlichen Selbstverwaltung ausmacht.

Ich kann nur den Verfassungsgeber im Lande NRW auffordern, dies klarzustellen oder die Staatsverwaltung, sprich die Kommunalaufsicht auffordern, dies bei den Verteilungsauseinandersetzungen zwischen Bund, Land und Städten zu respektieren.

Denn: Der Umbau des Sozialstaates - mag er in seinen Ausmaßen auch strittig sein,- dieser Umbau wird überhaupt nur gelingen, wenn die Bürgergesellschaft neuer Träger des Sozialen wird und sich beide Konzeptionen – wie bei der Stadt politische und Bürgerkommune – ergänzen und verschränken. Ansonsten wird der Umbau des Sozialstaates zum Abbau des Sozialen.

Bürgerschaftliches Engagement im Sinne einer aktiven sozialen Bürgerschaft geschieht nicht von selbst, sondern bedarf starker Städte, auch entsprechender finanzieller Ausstattung dieser Städte, die dieses bürgerschaftliche Engagement wollen, entwickeln, fördern und unterstützen und sich zugleich als politische Kommune zugunsten der Bürgergesellschaft zurücknehmen.

Bürgerschaftliches Engagement - Bürgergesellschaft geschieht nicht von selbst, sondern bedarf Frauen und Männer, Kinder und Ältere, Einheimische und Zuwanderer, Unternehmen und Vereine, die Verantwortung vor Ort übernehmen – auch bei Entscheidungen und Umsetzung.

Es bedarf Frauen und Männer, wie die, die die Stadt Arnsberg heute auszeichnet.

IV.

Frau Ursel Steinberg erhält die Bürgerinnenmedaille.

Liebe Frau Steinberg, gestatten Sie mir, einige Punkte zu nennen.

- Ihre Arbeit im und für den Alleinerziehendentreff in Neheim über 13 Jahre lang.
Ihre Mitarbeit im Frauenforum, von Anfang an.
Die tatkräftige Unterstützung und Mitgestaltung des Internationalen Frauentages unserer Stadt.
- Ihre Mitarbeit für den Förderverein des Freibades Neheim.
Sie, liebe Frau Steinberg, haben viel Energie und Elan in diese Arbeit gesteckt und andere – auch junge Leute – immer wieder mitgenommen, motiviert, sich für das Freibad Neheim einzusetzen.
- Ihre ganz persönliche Art und Initiative, etwas für Kinder und Jugendliche zu tun. So haben wir uns kennen gelernt und ich hatte die Chance, Ihr Tun, trotz Bedenken, Hinweise und Regulierungen anderer zu unterstützen. Als Jugendliche, Freunde und Bekannte Ihres Sohnes einen Treffpunkt suchten, war das – wie selbstverständlich – zunächst das zu Hause von Frau Steinberg. Aber als daraus eine regelrechte Bewegung von bis zu 50 / 60 Jugendlichen wurde, entstand die selbstverwaltete Jugendgruppe „Joy´s“, die Sie immer wieder unterstützt, begleitet, wo Sie Konflikte ausgehalten und dadurch gelöst haben.
- Und nicht als letzten Punkt, sondern als weiteres Beispiel darf ich sicher nennen: Ihre Mitarbeit bei der „Arnsberger Tafel“, wo Sie für Logistik, Personal und Waren zuständig sind.

Ich freue mich, Ihnen, Frau Steinberg, Urkunde und Bürgerinnenmedaille der Stadt Arnsberg überreichen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank für Ihr großes bürgerschaftliches Engagement in unser Stadt.

V.

Frau Renate Schaub wird ausgezeichnet mit dem Ehrenring der Stadt Arnsberg.

Liebe Frau Schaub, Ihr Engagement in diesem Kreis heute zu würdigen, heißt Eulen nach Athen zutragen.

Sie stehen für die politische und die Bürgerkommune, für bürgerschaftliches Engagement in beiden Bereichen und haben sie damit verknüpft. Frau Renate Schaub hat dem Rat der Stadt Arnsberg 19 Jahre angehört, 5 Jahre hat sie als stellvertretende ehrenamtliche Bürgermeisterin gearbeitet. Sie hat sich engagiert im Sozialausschuss, im Jugendhilfeausschuss und als Vorsitzende im Umweltausschuss.

Sie, sehr geehrte Frau Schaub, stehen aber auch für die moderne Frauenpolitik in unserer Stadt. Hier haben sie initiiert, unterstützt und mitgeholfen, wo Sie nur konnten. Bei der Einrichtung einer Gleichstellungsbeauftragten, bei der Gründung des Vereins „Frauen helfen Frauen“, des Frauenhauses und der Frauenberatungsstelle. Sie waren immer wieder für Frauenprojekte ansprechbar. Unvergesslich sind schon heute Ihre eloquenten, geistreichen und in die Zukunft hinein weisenden Ansprachen beim Neujahrsempfang der Frauen und Frauengruppen unserer Stadt. Und das mit heute über 81 Jahren.

Sie haben konstant, nicht weil es modisch war, das Frauenthema bearbeitet, was eher untypisch für Ihre Generation ist und war.

Sie vermitteln heute im Alter ein enorm wichtiges positives Altersbild und zeigen, dass ältere Menschen, ältere Frauen ein enormes Potenzial darstellen, die wir in der Stadt und in der Gesellschaft des langen Lebens brauchen.

Sie haben sich immer wieder auch für die sozial Schwachen eingesetzt, sich in verschiedenen Vereinen, Initiativen, Verbänden engagiert. Auch hier war Ihnen wichtig, Menschen - ob Obdachlose oder Menschen in schwierigen Lebenssituationen waren und sind - zu respektieren, sie nicht als soziale Last zu verstehen, sondern als Menschen, die immer etwas für die Gemeinschaft einbringen können und deshalb ein Recht auf Teilhabe in unserer Gesellschaft und damit auch in und an unsere Stadt besitzen.

Das war und ist - wenn ich es richtig sehe - auch Grund für Ihr besonderes Engagement für die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen unserer Stadt und der polnischen Stadt Olesno.

Sehr geehrte Frau Schaub, ich freue mich, dass ich Ihnen im Namen der Stadt Arnsberg den Ehrenring unserer Stadt überreichen darf.

VI.

Herr Hubert Prange wird mit dem Ehrenring der Stadt Arnsberg ausgezeichnet.

Herr Prange hat 14 Jahre lang die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Arnsberg geleitet. Er hat 14 Jahre lang ein herausragendes Ehrenamt unserer Stadt wahrgenommen und gestaltet. Ein Ehrenamt das in die Verwaltung selbst eingebaut ist. Eines der letzten Ehrenämter in der öffentlichen Verwaltung in unserem Land, nachdem die Stelle eines ehrenamtlichen Beigeordneten abgeschafft worden ist. Herr Prange hat damit Verantwortung für beide Teile der Feuerwehr getragen für den ehrenamtlichen und den hauptamtlichen Teil.

Mit der Arnsberger Feuerwehr hat Hubert Prange bei Hunderten von Einsätzen vielen Menschen das Leben gerettet und durch schnelles Eingreifen Millionen-Werte geschützt. Er hat engagiert über 530 aktive Feuerwehrleute in der Einsatzvorbereitung und im Einsatz geführt. Er war verantwortlich für die ständige Fort- und Weiterbildung unserer Wehr. Das bedeutet zunächst, eine wichtige Managementleitung zu erbringen: das Zusammenführen und koordinieren der 14 Stadtteileinheiten mit notwendigen Geräte-, Häusern, Fahrzeugen, notwendiger Ausstattung und die personelle Koordinierung der Einsatzkräfte. Dabei ist unsere Stadt, wie auch der Leiter der Feuerwehr auf freiwillig mitwirkende Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Da kann ein Wehrführer, da kann ein Leiter einer Feuerwehr nicht einfach nur anweisen. Da muss er immer wieder zum Ehrenamt zum freiwilligen Dienst motivieren. Da muss er überzeugen, Anerkennung aussprechen, Mitsprache und Beteiligung ermöglichen.

Diese besondere Herausforderung des Stadtbrandmeisters hat Hubert Prange als konzeptionell denkender und handelnder Wehrführer erfolgreich ehrenamtlich geleistet. Er hat aber auch Verantwortung über unsere Stadt hinaus für unsere Region übernommen. Als Einsatzleiter für Großschadensereignisse im Bereich West des Hochsauerlandkreises, als Ausbilder auf Stadt- und Kreisebene.

Hubert Prange repräsentierte unsere Feuerwehr überzeugend in der angesprochenen Doppelstruktur dieser Stadt, also gegenüber Rat und Verwaltung sowie gegenüber der Bürgerschaft.

Lieber Herr Prange, ich freue mich, Ihnen für Ihre 14jährige Arbeit als ehrenamtlicher Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Arnsberg den Ehrenring unserer Stadt zu überreichen.

VII.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die heutigen Ehrungen und Auszeichnungen, die der Rat unserer Stadt einstimmig beschlossen hat, sind Beispiele für das vielfältige bürgerschaftliche Leben in unseren Dörfern, Stadtteilen und in unserer ganzen Stadt Arnsberg. Dieses bürgerschaftliche Leben wird in den nächsten Jahren immer wichtiger. Es ist Gradmesser für eine soziale Stadt im besten Sinne des Wortes.

Lassen sie uns deshalb gemeinsam weiter für eine soziale Stadt, für eine Stadt des bürgerschaftlichen Engagements arbeiten. Die Perspektive ist die Bürgergesellschaft.

Dort, wo Bürgerinnen und Bürger sich an Entscheidungen beteiligen, wo sie öffentliche Aufgaben übernehmen, wo kleine Lebenskreise wie Nachbarschaften, Initiativen, Vereine, Dörfer und Stadtteile, die sich selbst helfen, unterstützt werden, da geht unsere Stadt in eine gute Zukunft.

Sehr geehrte Frau Steinberg,
sehr geehrte Frau Schaub,
sehr geehrter Herr Prange!

Dem öffentlichen Dank möchte ich noch meinen **persönlichen, herzlichen Dank** für Ihre Leistungen anschließen.

Ich gratuliere Ihnen zu Ihren verdienten Auszeichnungen und wünsche Ihnen, für die Zukunft alles Gute.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.